

## Erfahrungsbericht Uni Uppsala Sommersemester 2015

Vorbereitung: Die Vorbereitungen für ein Auslandssemester sind, zusammen mit dem ISO relativ leicht gemacht. Mein Antrag wurde vom Koordinator, Prof. Martens (Chemie) ohne Probleme genehmigt und dann hieß es auf Antwort aus Uppsala zu warten. Im Oktober 2014 bekam ich dann endlich die Zusage aus Schweden und ich konnte Auslandsbafög beantragen (und das wurde sogar im Januar bearbeitet, sodass ich ab Februar Geld erhielt). Aus Schweden bekam ich dann einen Link, über den man sich für ein Zimmer im Studentenwohnheim bewerben konnte. Mitte Dezember wurde mir dann ein Zimmer in „Kantorsgatan“ zugeteilt.

Ankunft: Ich und eine weitere Studentin aus Oldenburg haben die Reise nach Schweden mit dem Zug angetreten, im Nachhinein nicht die beste Idee, aber sicherlich die günstigste - dank „Europa-Spezial“. Nachteil bei der Zugfahrt ist, dass es anscheinend in Skandinavien generell nicht üblich ist, über das Internet Informationen herauszugeben, von welchem Gleis ein Zug abfährt und ankommt. Man kann also erst vor Ort sehen zu welchem Gleis man muss. Wir hatten zusätzlich das Pech das unser Zug in Kopenhagen plötzlich von einem anderen Gleis fuhr und wir innerhalb von 5 min mit unserem Gepäck zum anderen Gleis eilen mussten.

Wer die Anreise per Flugzeug plant, sollte den Flughafen „Arlanda“ ansteuern. Von dort gibt es für 75 SEK einen Bus der zur Centralstation Uppsala fährt. Von dort kann man entweder zu Fuß (ca. 2km) zu „Upplands Nation“ gehen um den Schlüssel abzuholen, oder man sucht sich ein Taxi oder einen Bus. Wer gehen will und sein Gepäck dabei hat, sollte wissen das der Weg teilweise über Kopfsteinpflaster führt. Außerdem wird im Winter mit Rollsplitt „gestreut“ was ein weiteres Hindernis darstellt.

In Uppsala wurde netterweise ein Shuttle-Service angeboten, von Upplands Nation, wo man die Schlüssel und alle weiteren Infos abholen konnte, zum jeweiligen Wohnheim. Bei Upplands Nation bekommt man neben dem Schlüssel auch, wenn gewünscht, Bettdecke und Kissen (natürlich von Ikea ;) für 200 SEK). Zudem kann man sich dort für das Internet und das schwedische „stud.ip“ „studentportalen“ registrieren. Man bekommt außerdem eine Infomappe in der auch eine schwedische SIM-Karte enthalten ist. So kann man sich schnell Internetzugang besorgen um auch „Google Maps“ zu nutzen, was definitiv in der ersten Zeit mein „bester Freund“ war.

Wohnheim: In „Kantorsgatan“ lebt man in der Regel mit 4 anderen Leuten (i.d.R. ein weiterer Austauschstudent und 3 Schweden) auf einem Flur und teilt sich die Küche, die relativ gut ausgestattet ist. Von der Küche aus hat man außerdem Zugang zum Balkon. Darüber hinaus sind viele Wohnungen mit privaten Badezimmern ausgestattet.

Nebenan befindet sich ein kleiner Park, wo man im Sommer die Sonne genießen kann. Außerdem gibt es dort noch einen Basketball- und Tennisplatz wo man sich die eine oder andere Sonnenstunde vertreiben kann.

In der Nähe vom Wohnheim befinden sich ICA, Willys oder Lidl. Die mit Abstand günstigste Möglichkeit einzukaufen ist Lidl, gefolgt von Willys. Am teuersten ist ICA.

Als ich das erste Mal mein Zimmer betrat, konnte ich mit Freude feststellen, dass der Vormieter einige nützliche Dinge dort gelassen hatte. Wenn aber immer noch etwas, wie Handtücher etc. fehlt, kann ich auf jeden Fall Ikea und die Fundgrube dort empfehlen. Außerdem gibt es bei Facebook eine „Buy and sell“ Gruppe für Uppsala, wo man günstig Sachen kaufen kann. In der Regel sind die Gegenstände dort nur einige Monate von anderen Austauschstudenten genutzt worden. Wenn dann immer noch etwas fehlt empfehle ich „Clas Ohlson“. Der Laden befindet sich z. Bsp. in der Innenstadt und hat so ziemlich alles was man sich vorstellen kann. Von Küchengeräten, über Elektrogeräte wie Drucker und Lautsprecher zu Fahrradsatteln gibt es dort fast alles.

Uni: Das Vorlesungssystem in Schweden ist anders als in Deutschland. Statt mehreren parallel laufenden Vorlesungen werden hier Vorlesungsblöcke gehalten. Das heißt das man in der ersten Semesterhälfte ein oder zwei (je nach KP) Vorlesungen macht. Dann gibt es direkt eine Prüfung, gefolgt von der zweiten Hälfte und wieder Klausuren. Mir gefällt dieses System super gut, da man so, in der Regel, nicht mehr als zwei Prüfungen zu einem Zeitpunkt ablegen muss.

Außerdem wird in Schweden viel auf Gruppenarbeit gesetzt. Die Studenten werden viel mehr in die Vorlesungen einbezogen als ich es in Oldenburg erlebt habe. Auch das Verhältnis zu den Professoren ist veeel entspannter als in Deutschland. Ich wurde sogar im Labor von den Professoren betreut; in Deutschland undenkbar.

Wer in der Uni essen möchte muss entweder sehr tief in die Tasche greifen, oder man bringt sich sein Essen selber mit, denn an Mikrowellen mangelt es auf jede Fall nicht in Schweden.

Kopieren ist leider nicht so einfach geregelt wie in Oldenburg. Seine Kopierkarte muss man über das Internet registrieren, was leider sehr kompliziert ist. Daher habe ich einen Copyshop in der Nähe vom „Engelska parken“ genutzt wo man S/W Kopien für 5 SEK machen lassen kann.

Leben/Tips: Ohne Kreditkarte geht in Schweden fast gar nichts. Die Busfahrt kann beispielsweise ausschließlich mit Kreditkarte bezahlt werden.

Busfahren ist allerdings nicht zu empfehlen, will man sein Portemonnaie nicht zu sehr belasten. Ein Studenten-Monatsticket kostet 525 SEK. Ein Rad kann dagegen schon ab ca. 500 SEK erstanden werden (lässt sich auch gut schon im Voraus über die „Buy & Sell“ Gruppe regeln).

Fährt man aber doch ab und zu mit Bus, sollte man sich im „Pressbyrån“ eine Busfahrkarte besorgen. Wenn man mit dieser Karte zahlt, kosten einfache Fahrten statt 30 SEK nur noch 20 SEK.

Fazit: Ich hatte eine super schöne Zeit in Schweden und würde es jedem empfehlen auch nach Uppsala zu gehen. Die Stadt bietet gerade für Studenten mit ihren „Nations“ viel zu erleben. Hat man aber doch mal die Nase voll von Uppsala, ist Stockholm nur einen Katzensprung entfernt.

Ein ganz besonderes Erlebnis war auf jeden Fall eine von „Scanbolt“ organisierte Tour nach Lappland. Ich war dort Ende Februar und hatte das Glück Polarlichter zu sehen. Aber auch sonst lohnt sich ein Trip in den verschneiten Norden. Die in weiß getauchte Landschaft ist wunderschön und eine Fahrt mit dem Hundeschlitten ist auch unvergesslich.